

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 60 (1989)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Fortbildungstagung der Ostschweizerischen Heimerzieherschule  
Rohrschach für SozialpädagogInnen, 7. / 8. September 1989 :  
Erziehungsplanung in Theorie und Praxis der Heimerziehung  
**Autor:** Lerch, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-811245>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Erziehungsplanung in Theorie und Praxis der Heimerziehung

Die Ostschweizerische Heimerzieherschule, welche Fortbildungsangebote bisher nur in bescheidenem Masse machen kann, will den praktisch tätigen Erziehern und Erzieherinnen in erster Linie Unterstützung und Innovation in ihrem sozialpädagogischen Handeln anbieten.

Das diesjährige Tagungsthema «Erziehungsplanung» sollte deshalb dazu dienen, Anregungen und praktische Hilfen für diese schwierige Aufgabe der «*Verbindung zwischen dem Konzeptauftrag und der Alltagsrealität*» zu vermitteln.

### Veranstaltungen

#### Trauerarbeit

Die Zusammenarbeit mit der CARITAS Schweiz, Donnerstag und Freitag, 30. November und 1. Dezember 1989, von 9.30–16.30 Uhr.

Leitung:

Marie-Anne Studer-Marthy, dipl. Psychologin, Seuzach

Peter Heinzer, Heimleiter, Sursee  
CARITAS-Team

Kursort:

Antoniushaus Mattli, Morschach

#### Verbesserungen der Lebensqualität in unseren Heimen

Donnerstag, 23. November 1989, 10.00 bis 16.30 Uhr, im Hotel Ekkehard, St. Gallen.

Leitung:

Marita Speck, St. Gallen,

Marianne Koller, Herisau

Margrit Graf/Peter Kutschmann, Herisau

#### Heimleiter-Seminar: Personalführung

Donnerstag und Freitag, 16. und 17. November 1989, 9.30 bis 17.00 Uhr, im Seehotel Sternen, Horw/LU.

Leitung:

Ernst Itin, Stv. Personalchef bei IBM, Personnel Operations Manager, Zürich

Auskunft und Anmeldung:

SKAV-Fortbildung, Zähringerstrasse 19,  
6000 Luzern 7, Tel. 041 22 64 65

Schulleiter *Leo Näf* konnte über 80 Tagungsteilnehmer und -teilnehmerinnen vor allem aus ostschweizerischen Heimen begrüßen, die sich an diesen warmen Spätsommertagen im ehrwürdigen *Stella Maris* eingefunden hatten.

#### Referate und Gruppenarbeit

Im Tagungsprogramm waren einerseits drei Referate, die grundsätzliche Beiträge zum Thema lieferten: das erste von *Dr. Jakob Lerch*, Kursleiter an der OHR, der die Spannung zwischen Erziehungskonzept und der Heimrealität darstellte; das zweite von *René Simmen*, Organisationsberater, Meilen, welches die Erziehungsplanung innerhalb der Heimerziehung als systemisches Handeln definierte; zum Abschluss das Referat von *Hannes Tanner*, Sozialpädagogische Forschungsstelle der Universität Zürich, der anhand der Längsschnittuntersuchung «Das Erziehungsheim und seine Wirkung» deutlich machte, wie sich bestimmte gelebte Heimkonzepte auf die Klienten während und nach dem Heimaufenthalt auswirken.

Dazwischen stand die aktuelle Situation, der praktische Umgang mit Erziehungsplanung in verschiedenen Institutionen zur Diskussion:

*Peter Iten*, Erziehungsleiter im Iddaheim Lütisburg, *Manuel Both*, Sozialpädagoge im Wohnheim Behinda, Zürich, *Jürg Schneider*, Sozialarbeiter an der Tagesklinik des Kinderspitals Zürich, *Gebi Bischof*, Leiter des Lärchenheims, Lutzenberg, und *Regula Bühler*, Sozialpädagogin im Therapieheim Sonnenblick, Kastanienbaum, stellten die Erziehungsplanung in ihren Institutionen vor. In Gruppenarbeiten wurden diese Inputs mit eigenen Erfahrungen klientenspezifisch verarbeitet.

#### Was bedeutet Erziehungsplanung? – Ergebnisse

Einige wesentliche inhaltliche Ergebnisse waren:

- Es gibt sehr grosse Unterschiede zwischen den Heimen über den *Grad der Institutionalisierung* von Erziehungsplanung. Es scheint, dass, je grösser der gesellschaftliche «Erziehungs- bzw. Therapiedruck» für eine sozialpädagogische Einrichtung ist, desto differenzierter wird Erziehungsplanung als Arbeitsinstrument eingesetzt.
- *Erziehungsplanung beginnt schon vor dem Eintritt eines Klienten ins Heim*. Das heisst einerseits, es muss sehr darauf geachtet werden, ob das Behandlungsangebot eines Heims

### Veranstaltungen

#### St. Gallerkurs

Mittwoch/Donnerstag, 7./8. März 1990

Thema: Psychohygiene / Ausgebrannt im Helferberuf – muss das sein?

den Bedürfnissen seiner Klienten entsprechen kann. Andererseits muss durch seriöse anamnestiche und diagnostische Abklärung und Beobachtung der Heimaufenthalt geplant werden.

- Erziehungsplanung muss sich vermehrt am Hier und Jetzt verhalten und den *aktuellen Erziehungssituationen* statt an der Zukunft der Klienten orientieren. Durch das Reflektieren und Beachten «*kritischer Erziehungssituationen*» (Simmen) kann dem Klienten direkter geholfen werden, über Grenzen und Schwierigkeiten hinwegzukommen.
- Erziehungsplanung lebt von den zur Verfügung stehenden *Ressourcen*: Die Analyse von architektonisch-technischen, von organisatorisch-administrativen, von konzeptionellen und von psycho-sozialen Ressourcen im Sinne von förderlichen oder hemmenden Hilfsmitteln, kann die oft schwierige Suche nach geeigneten Erziehungsmitteln ersetzen.
- Erziehungsplanung ist *Koordination von pädagogischen, therapeutischen und strukturellen Kapazitäten* der Heimerziehung. Dies erfordert gemeinsame (den Klienten einschliessende) Absprachen und Festlegung von Zielen und Mitteln zwischen allen am Erziehungs-, Behandlungs- oder Förderungsprozess beteiligten Mitarbeitern und Bezugspersonen. Diese Absprache wird einerseits erleichtert durch ein gemeinsames Verständnis (Interpretationsmodell) der Klientenprobleme und andererseits durch eine institutionalisierte Form von Planungs- und Auswertungssitzungen.
- Und – last but not least – Erziehungsplanung beabsichtigt nicht nur die *Veränderung* der Klienten, sondern immer auch seiner Erzieher und seines sozialen Systems – das Heim selbst eingeschlossen.

Bleibt zu hoffen, dass viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen für ihre Praxis nützliche Hinweise mit an ihren Arbeitsplatz haben mitnehmen können und dort in die Praxis umsetzen werden.

*P.S.:* Die Manuskripte der Referate und der Praxisbeiträge können beim Sekretariat der Ostschweizerischen Heimerzieherschule, Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach, bezogen werden (Telefon 071 42 28 42).

J. Lerch

# GRAUBA

Ihr Partner  
Medizintechnische Produkte und  
Spezialeinrichtungen

Votre partenaire  
Produits médico-techniques  
et équipements spéciaux